

Shorena Davitashvili

Goethe-Universität Frankfurt am Main. Institut für Archäologische Wissenschaften

Sioni Kultur - Einige Diskutable Theorien¹

Die Sioni-Kultur sorgt für Meinungsverschiedenheiten in der archäologischen Forschung. Hier wird versucht, einzelne diskutable Theorien und einige Gegenüberstellungen wiederzugeben.

Als erstes sollte kurz auf den terminus technicus eingegangen werden. Über den von Kiguradze eingeführten Terminus „Sioni Kultur“², sind manche Wissenschaftler unterschiedlicher Meinung, vor allem unter georgischen Forschern. So schlägt zum Beispiel Nebieridze den Terminus „Tsopi Kultur“ vor, weil diese Siedlung als erstes entdeckt wurde³; Chikovani schlägt in Anlehnung an Nebieridze „Tsopi-Ginchi“⁴ vor, weil die Ausbreitung dieser Kultur in Dagestan bekannt ist. Die aktuelle georgische und internationale Forschung hat den Terminus „Sioni-Kultur“ adaptiert, da diese Thesen aus heutiger Sicht nicht für zutreffend zu halten sind. Sagona bezeichnet die Sioni-Ware gelegentlich als „Hard Orange Drab“⁵. In der internationalen Forschung kommen die Begriffe „Early-Sioni“ und „Late-Sioni“ vor.⁶

¹ Der vorliegende Artikel stellt einen überarbeiteten Abschnitt der Magisterarbeit mit dem Titel: „Das Spätchalkolithikum in Georgien und der Übergang zur Frühen Bronzezeit“ dar. Im Rahmen dieser Magisterarbeit wurde versucht, einen Überblick über die soziokulturelle Entwicklung im Kaukasus im Zeitraum zwischen dem 5. und 4. Jahrtausend v. Chr. in Georgien zu erstellen. Dies ist eine wichtige Zeitspanne in der Prähistorie des Kaukasus, da sie durch den Übergang vom Chalkolithikum zur frühen Bronzezeit geprägt ist. In dieser Zeit lässt sich im Kaukasus eine chalkolithische beziehungsweise spätchalkolithische Kultur nachweisen, die sich unter dem Namen „Sioni-Kultur“ in der Forschungsliteratur etabliert hat.

Die Arbeit wurde an der Goethe-Universität Frankfurt, Institut für archäologische Wissenschaften vorgelegt und von Prof. Dr. Jan-Waalke Meyer betreut. Dafür möchte ich ihm meinen Dank aussprechen. An dieser Stelle geht mein großer Dank an den Professor der Staatlichen Ilia-Universität und Leiter des Labors für Visuelle Anthropologie und Geschichte Dr. Paata Bukhrashvili, an den Archäologen Medea Menabde, Lamara Nebieridze, Mindia Jalabadze sowie andere Mitarbeiter des Georgischen National Museums, Revaz Davlianidze, Marine Ketskhoveli, Nino Jakeli, Nino Chkhartishvili, die mich mit den Funden vertraut gemacht haben. Mein Dank gilt auch dem DAAD und dem International Office der Universität Frankfurt für die Unterstützung meines Forschungsaufenthalts in Georgien.

² Menabde/Kiguradze 1981, 33

³ Nebieridze 2010, 6

⁴ Chikovani 1999

⁵ Sagona 2013.

⁶ Marro 2008, 10-11; Palumbi 2011, 205-226

In georgischen Publikationen gibt es eine Diskussion über die kulturelle Einordnung der Funde der Siedlung Sioni.⁷ Nebieridze widerspricht der chronologischen Einordnung der Siedlungsfunde und kritisiert Menabde und Kiguradze. Nebieridze betrachtet Sioni als eine spätneolithische Siedlung und bezeichnet sie als einen homogenen Teil des Neolithikums im heutigen Georgien. Ihrer Meinung nach stellt Sioni eine finale Etappe in Ostgeorgien dar und die chalkolithischen Siedlungen im Aragvi-Tal und Alazani-Tal sind ihrer Meinung nach deren genetische Fortsetzung.⁸ Auf der Grundlage von aktuellen C-14 Datierungsergebnissen lassen sich die Sioni-Funde als chalkolithisch datieren.⁹

Ebenso problematisch ist die Frage der Herkunft der Sioni-Kulturträger. Angesichts der gewissen Ähnlichkeiten der Sioni-Keramik mit der westtranskaukasischen neolithischen Töpferware wurde von mehreren Wissenschaftlern, unter ihnen Japaridze, die Vermutung ausgesprochen, dass die Sioni-Siedler Einwanderer aus Westgeorgien sein könnten.¹⁰ Nebieridze widerspricht dieser Theorie über eine mögliche Einwanderung aus Westgeorgien und meint, dass es sich hier nicht um infiltrierte Völker aus Westgeorgien handle, sondern vermutlich um autochthone Stämme, die in fester Verbindung mit den Nachbarn im Westen standen¹¹ (Abb. 18-24).

Zur Sioni Siedlung äußert sich auch Gadjiev. Er definiert Sioni als eine außergewöhnliche Siedlung in Kvemo Kartli und bezeichnet die Siedlung als eine Synthese der nord-, west- und zentralkaukasischen Traditionen.¹² Zu dieser Theorie liegen keine Anhaltspunkte vor.

⁷ Zu polemischen Publikationen: Nebieridze 2010, 3-12; Menabde 2011 203-208.

⁸ Nebieridze 2010, 88.

⁹ Sagona 2014, 42.

¹⁰ Japaridze 1991, 100-101. Zu den Gründen, die die Migrationswelle auslösten, ist Japaridze auch nicht schlüssig. Er ist der Meinung, dass eine Zunahme der Bevölkerung in Betracht gezogen werden könnte, aber auch einige umweltbedingte Faktoren eine Rolle spielen könnten. Die Entwicklung der Landwirtschaft in der Kolkhi-Ebene in Westtranskaukasien ist stark vom Schwarzen Meer abhängig. Zwar steht diese Tatsache noch nicht im direkten Zusammenhang mit den Völkermigrationen, aber an dieser Stelle sollte erwähnt werden, dass bei einer 2007 stattgefundenen Meteor-Expedition des Max-Planck Instituts der Marine Mikrobiologie mit dem Ziel, Daten über die jüngere Geschichte des Schwarzen Meers und des Klimas der angrenzenden Landmassen zu gewinnen, wiederholte Überflutungen mit Meerwasser festgestellt wurden. Mehr dazu: <http://www.mpi-bremen.de/Sintflut.html> (Stand: 21.06.2015); Solche Überflutungen mit Salzwasser könnten den Boden unfruchtbar machen und dazu führen, dass die Menschen neue Wohnorte suchen.

¹¹ Nebieridze 2010, 88.

¹² Gadjiev 1991, 95

Der aktuelle Forschungsstand erlaubt es nicht, einen Aufschluss über die Herkunft der Sioni-Kulturträger zu geben. Etwas besser sind die Möglichkeiten, anhand der Funde zu Schlüssen über die Ausbreitung dieser Kultur zu kommen. Es gibt hierbei allerdings noch etliche Fragen, die erforscht werden müssten. Die Sioni-Kultur tritt in unterschiedlichen Regionen in unterschiedlichen Entwicklungsphasen auf. Dadurch erscheint die Töpferware in einer transformierten Form und werden oft die Zusammenhänge zwischen früheren und späteren Phasen der Sioni-Kultur problematisch. Dazu äußert sich Marro wie folgt: „... *it remains difficult on the whole to distinguish Late Sioni characteristics from traits belonging to the earlier Sioni repertoire. Indeed, the main problem with Sioni ware is that it has been found over a vast area, and since most Sioni sites are single-period settlements, it is difficult to distinguish between regional characteristics and chronological evolution*“.¹³

In diesem Zusammenhang ist die Besonderheit der Fundstätten aus dem Aragvi-Tal zu betonen. Wie sich aus der Beschreibung der Keramikfunde aus Abanoskhevi und Zhinvali beobachten lässt, zeigen die charakteristischen Eigenschaften der Spät-Sioni-Keramik einen Zusammenhang mit denen der Früh-Sioni. Dies betrifft besonders die Magerung und die Verzierung der Keramik. Man könnte darin durchaus einen Übergang zwischen beiden Stadien sehen.

Vor allem die besondere Weise der Magerung der Keramik bietet neue Anhaltspunkte für die Provenienz-Forschung. Für die frühere Phase der Sioni-Kultur ist eine Obsidianmagerung charakteristisch. Der Obsidian als Magerungsmittel ist bis jetzt lediglich im Kaukasus (Georgien: Sioni, Delisi etc., Aserbeidschan: Mentesh Tepe III¹⁴; Armenien: Aratashen¹⁵; Nakhichevan: Ovçular Tepesi¹⁶) und in einigen Fundstätten in Ost-Anatolien (Hazine Tepe¹⁷ und Sos Höyük¹⁸) bekannt. Eine einzige Ausnahme, mit nur wenigen Fragmenten, stellt die Keramik aus einem neolithischen Fundplatz in der Ägäis dar¹⁹. Palumbi tendiert dazu, der Magerung mit Obsidian funktionelle Gründe zuzuschreiben²⁰. Durch seine

¹³ Marro 2008, 10-11.

¹⁴ Lyonnet/Guliyev 2012, 10.

¹⁵ Palumbi et al., 2014, 47.

¹⁶ Marro et al., 2011, 53-100.

¹⁷ Marro/Özfirat 2003, 390.

¹⁸ Kibaroglu et al., 2011.

¹⁹ Katsarou et al., 2002.

²⁰ Palumbi et al., 2014, 43-54;

experimentelle Methodologie hat er versucht zu beweisen, dass Obsidian dem Ton intentional zugefügt wurde. Er beschreibt seine Untersuchungen ausführlich in einem ganz aktuellen Artikel.²¹

Die petrographische Untersuchung der Keramik aus Sos Höyük hat ergeben, dass hier Obsidian ein natürliches Vorkommen im Ton war, und so nicht nur in der Sioni-Ware vorkommt, sondern auch in der Keramik der jüngeren Schichten. Dazu äußert er sich folgendermaßen:

*„Die Einschlüsse wie Dacit, Andesit-Trachyt und vulkanisches Glas, sowie Mineralfragmente von Plagioklas, Olivin und Quarz, die mehr oder weniger in allen Keramikproben von Sos Höyük vorkommen, zeigen, dass die Geologie der Einzugsgebiete bzw. das Ausgangsgestein der Rohmaterial der Keramik überwiegend aus vulkanischen Gesteinen bestehen, d.h. der Ton der analysierten Keramik Verwitterungsprodukte von vulkanischen Gesteinen mit unterschiedlicher Lithologie, von mafischen bis felsischen Vulkaniten, sind /.../ und der Erzurum-Ebene hauptsächlich aus vulkanischen Gesteinen wie Basalt, Andesit und Dacit, sowie aus verglasten Tuffen. Dies entspricht den in der Keramik beobachteten Gesteinsfragmenten und weist darauf hin, dass die in der vorliegenden Arbeit analysierte Keramik aus Sos Höyük aus lokalem Ton bzw. aus in der unmittelbaren Umgebung vorhandenem Ton hergestellt wurde. Diese Ergebnisse werden auch durch die unten angeführten petrographischen und chemischen Analysen der Vergleichsmaterialien (lokale Keramikfragmente aus Sos Höyük) bestätigt“.*²²

Hier sollte bedacht werden, dass die Obsidian-Partikel in den lokalen Keramikfragmenten aus Sos Höyük sehr klein sind, etwa 0,1 cm.²³ Im Gegensatz dazu sind die Obsidianinklusiven in der Sioni-Keramik bis zu 0,5- 0,8 cm groß (Abb. 36-38). Ganz ähnliche Magerung findet sich auch in den Keramikfragmenten der oben erwähnten anderen Sioni-Siedlungen.²⁴ Dies wiederum könnte die Ansicht von Palumbi bezüglich der intentionalen Beimischung von Obsidian bestärken.

Bei der Rekonstruktion der Wirtschafts- und Lebensweise prähistorischer Völker spielt sowohl das Vorkommen als auch die Verwendung von Obsidian eine wichtige Rolle.²⁵ Die Verwendung von Obsidian als Magerungsmittel in der Keramik, der anderen wichtigen Fundgattung neben den Steinartefakten, könnte neue Anhaltspunkte für die Erforschung der Sioni-Kultur bieten.

Dies ist nur eine kleine Auswahl der offenen Forschungsfragen und diskutierten Ansichten über die Sioni-Kultur.

²¹ archeorient 2015

²² Kibaroglu 2008, 161-162.

²³ Palumbi et al.. 2014, 48.

²⁴ Palumbi et al.. 2014.

²⁵ Badalyan 2004, 437.

Anhang

Ein weiteres Ziel der oben erwähnten Magisterarbeit war die Kartierung der Siedlungen, die in der Literatur in den Zusammenhang mit der Sioni-Kultur gebracht wurden. Hierbei ergaben sich einige Schwierigkeiten: Zu Zeiten der Sowjetunion wurden Toponyme verwendet, die der sozialistischen Weltanschauung entsprachen. Diese wurden auch in Artikeln verwendet. Nach dem Zerfall der Sowjetunion wurden andere Namen für Orte verwendet, teils historische Namen aus vorsowjetischer Zeit, teils neue Namen. Dies führte dazu, dass sich Ortsnamen aus alten Berichten nur schwierig auf modernen Karten lokalisieren lassen. Zur Lokalisierung dieser Orte werden alte sowjetische Karten verwendet, auf denen die gesuchten Orte eingetragen sind und deren Positionen auf moderne Karten übertragen. Hier sind unter anderem Militärkarten aus dem Georgischen Staatlichen Archiv hilfreich. Auch eine Internetseite mit einer großen Auswahl von Karten und mit einer Suchoption ist sehr nützlich.²⁶ Die Koordinaten einiger Orte konnten vor Ort durch die Verwendung eines GPS-Geräts ermittelt werden.

Namen von Fundplätzen, die nicht auf den Karten zu finden sind, sondern nur im Volksmund erwähnt werden, werden im Rahmen dieser Arbeit berücksichtigt. Diese Namen sind nicht zu vernachlässigen, wie sich am Beispiel von Sioni gezeigt hat:

Hier war der frühackerbauliche Siedlungsplatz von Sioni genau zu lokalisieren. Es hat sich in einem Gespräch mit Einwohnern des Dorfes gezeigt, dass umgangssprachliche Benennungen relevant für die Lokalisierung sind. Eine Frage nach dem Ort der Ausgrabungen blieb erst ergebnislos, da es verschiedene Ausgrabungen vor Ort in der Vergangenheit gab. In den vorhandenen Publikationen²⁷ wurde der Name Parekhi erwähnt. Die Frage nach diesem Ort führte dazu, dass sich die Einwohner erinnerten.

In verschiedenen Grabungsberichten werden die im Volksmund verwendeten Ortsbezeichnungen verwendet. Auch in dieser Arbeit werden diese aus den eben genannten Gründen angegeben.

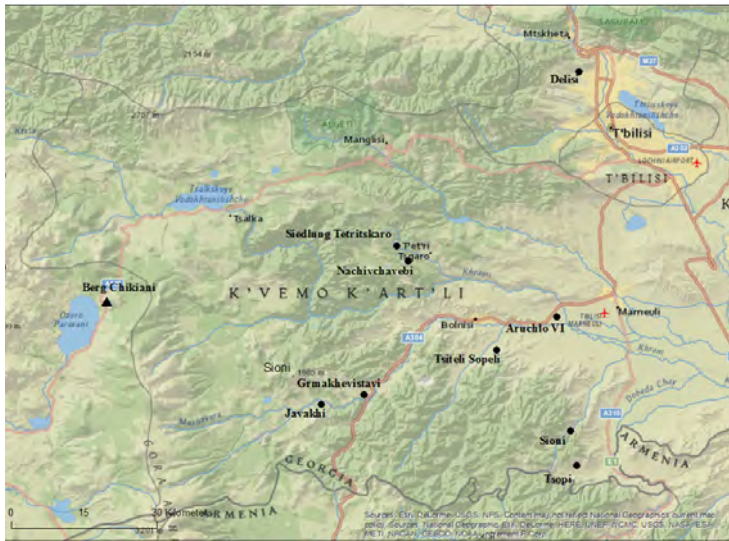
Namen von Orten, die mittlerweile überflutet wurden, werden ebenfalls auf den Karten angegeben.

Die ermittelten Koordinaten wurden in die Software ArcGis eingegeben. So konnten Übersichts- und Detailkarten erstellt werden, die einen wesentlichen Teil dieser Arbeit ausmachten.

Im Zuge der neuen Grabungen in Georgien stellen sich neue Fundplätze heraus, die sich in den Rahmen der Sioni-Kultur einordnen lassen oder zumindest darauf hinweisen, Sioni-Ware zu sein. Diese Fundplätze werden auch auf den Karten markiert.

²⁶ Geoland.ge 2015.

²⁷ Menabde/Kiguradze 1981

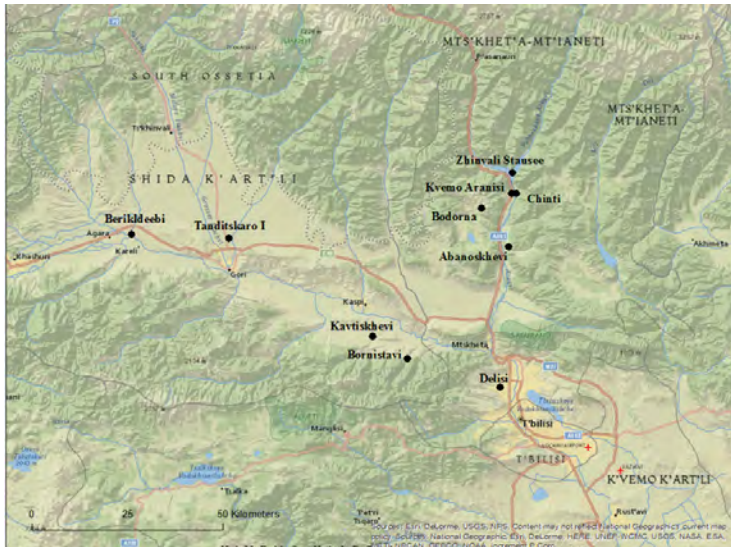
Karten²⁸

Karte 1 - Chalkolithische Siedlungen in Kvemo Kartli



Karte 2 - Siedlung in Sioni

²⁸ Die Karten wurden mit ArcGIS und mit google-maps erstellt. Als Grundkarten wurden in Arcgis „National Geographic World Map“ und „World Terrain Base“ verwendet.



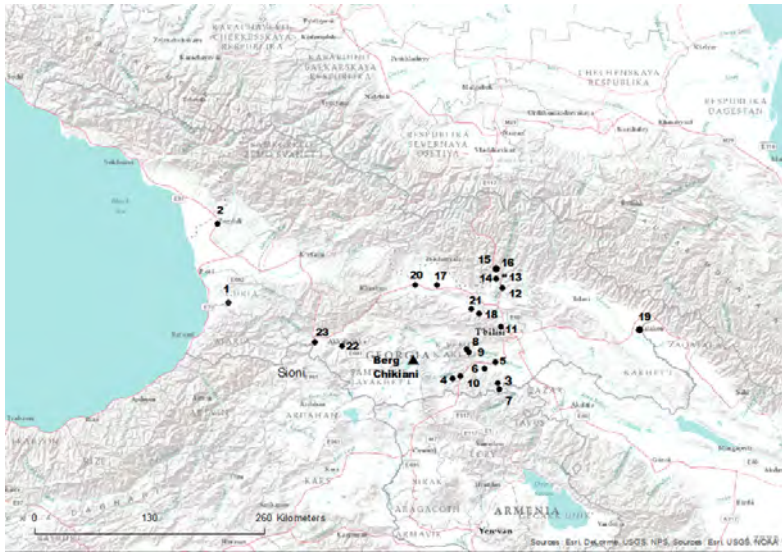
Karte 3- Siedlungen in Shida Kartli



Karte 4- Siedlungen im Aragvi-Tal



Karte 5- Umgebungskarte der Siedlungen im Alazani-Tal



1 Anaseuli	7 Tsopi	13 Kvemo Aransi	19 Kviriastkali etc.
2 Odishi	8 Tetrtskaro	14 Bodorna	20 Berikldeebi
3 Sioni	9 Nachivchavebi	15 Zhinvali Stausee	22 Chobareti
4 Javakhi	10 Grmakhevistavi	16 Chinti	21 Kavtiskhevi
5 Aruchlo VI	11 Delisi	17 Tanditskaro I	23 Orchosani
6 Tsiteli Sopeli	12 Abanoskhevi	18 Bornistavi	

Karte 6- Übersichtskarte der in der Magisterarbeit behandelten Siedlungen (neolithische, chalkolithische und frühbronzezeitliche)

Literaturverzeichnis

archeorient 2015

<http://archeorient.hypotheses.org/4347>

abgerufen am 08.07.2015

Badalyan 2004

Badalyan, R., C. Chataigner und P. L. Kohl, Trans-Caucasian Obsidian: The Exploitation of the Sources and their Distribution., in: A. Sagona (Hrsg.), A View from the Highlands: Archaeological Studies in Honour of Charles Burney, Ancient Near Eastern studies, Supplement 12, (Leuven, Dudley, MA 2004) 437-65

Badalyan 2010

R. Badalyan, Obsidian of the South Caucasus: The use of raw materials in the Neolithic to Early Iron Age., in: S. Hansen (Hrsg.), Von Majkop bis Trialeti Gewinnung und Verbreitung von Metallen und Obsidian in Kaukasien im 4.-2. Jt. v. Chr. Beiträge des Internationalen Symposiums in Berlin vom 1.-3. Juni 2006, Kolloquien zur Vor- und Frühgeschichte 13 (Bonn 2010) 27–38

Chikovani 1999

G. Chikovani, Shida Kartli dz. ts. V-IV atastsleulebshi [Shida Kartli in 5.-4. Jahrtausend vor. Chr]. Dissertation (Tbilisi 1999)

Gadziev 1991

M. Gadziev, Rannezemedelcheskaja kultura Severo-Vostochnogo Kavkaza. Epocha eneolita i rannej bronzy. (Moskau 1991)

Geoland.ge 2015

<http://geoland.ge/en/products/maps/topografiuli-rukebi/sabwota-topografiuli-rukebi> abgerufen am 25.07.2015

Hansen et al. 2007

Hansen et al., Aruchlo 2005-2006. Bericht über die Ausgrabungen in einem neolithischen Siedlungshügel, Archäologische Mitteilungen aus Iran und Turan 37, 2007, 1–34

Hansen et al. (Hrsg.) 2014

Hansen et al. (Hrsg.), Aktuelle Forschungen in Eurasien (Berlin 2014)

Japaridze 1991

O. Japaridze, Sakartvelos arkeologia [Die georgische Archäologie] (Tbilisi 1991)

Katsarou, S. et al. 2002

Katsarou, S. et al., Obsidian as temper in the Neolithic pottery from Yali, Greece., in: V. Kilikoglou (Hrsg.), Modern trends in scientific studies on ancient ceramics (2002) 111–120

Kibaroglu 2008

M. Kibaroglu, Petrographische und geochemische Untersuchungen an archäologischer Keramik aus Nordost-Syrien, SüdostAnatolien, Ost-Anatolien und Ost-Georgien. Dissertation (Tübingen 2008)

Lyonnet, B. et al. 2012

Lyonnet, B. et al., Ancient Kura 2010-2011., Archäologische Mitteilungen aus Iran und Turan 44, 2012, 1–190

Marro 2008

C. Marro, Late Chalcolithic Ceramic Cultures in the Anatolian Highlands, in: K. S. Rubinson – A. G. Sagona (Hrsg.), *Ceramics in transitions. Chalcolithic through Iron Age in the highlands of the Southern Caucasus and Anatolia*, *Ancient Near Eastern studies. Supplement 27* (Leuven, Dudley, MA 2008) 9–37

Marro 2000

C. Marro, Chronologies des pays du Caucase et de l’Euphrate aux IVe - IIIe millénaires. From the Euphrates to the Caucasus : chronologies for the IVth - IIIrd millenium B.C. = Vom Euphrat in den Kaukasus : ... : actes du colloque international organisé par l’Institut français d’études anatoliennes d’Istanbul ., *Varia anatolica 11* (Beyoglu-Istanbul [etc.] 2000)

Marro, C., Ashurov, S., Bakhshaliyev, V. 2011

Marro, C., Ashurov, S., Bakhshaliyev, V., Excavations at Ovçular Tepesi (Nakhchivan, Azerbaijan). Second Preliminary Report : The 2009-2010 Seasons, *Anatolia Antiqua 19*, 2011, 53–100

Marro, C., Özfirat, A. 2003

Marro, C., Özfirat, A., Pre-classical Survey in Eastern Turkey. First preliminary Report : the Ağrı Dag (Mount Ararat) region, *Anatolia Antiqua XI* 2003

Menabde 2011

M. Menabde, *Sioni*, *Dziebani 20*, 2011, 203–207

Menabde – Kiguradze 1981

M. Menabde – T. Kiguradze, *Sionis arkeologiuri dzeglebi [Aechäologische Fundstätten in Sioni]* (Tbilisi 1981)

Menabde – Kiguradze 2004

M. Menabde – T. Kiguradze, The Neolithic of Georgia, in: A. G. Sagona (Hrsg.), *A view from the highlands. Archaeological studies in honour of Charles Burney*, *Ancient Near Eastern studies. Supplement 12* (Leuven, Dudley, MA 2004) 345–358

Meyer J. W. 2001

Meyer J. W., Trankaukasus und Nordwest-Iran während der Frühen Bronzezeit. Der Versuch eines historischen Überblicks, in: J. W. Meyer (Hrsg.), *Beiträge zur vorderasiatischen Archäologie. Winfried Orthmann gewidmet* (Frankfurt 2001) 310–321

Nebieridze 2010

L. Nebieridze, The Sioni Settlement, Georgian National Museum. Proceedings. 2, 2010, 3–12

Nebieridze 2010

L. Nebieridze, The Tsopi Chalcolithic Culture (georg./engl. Resümee) (Tbilisi 2010)

Palumbi 2011

G. Palumbi, The Chalcolithic of Eastern Anatolia, in: G. McMahon (Hrsg.) The Oxford Handbook of Ancient Anatolia. Oxford 2011

Palumbi u. a. 2014

G. Palumbi – B. Gratuze – A. Harutyunyan – C. Chataigner, Obsidian-tempered pottery in the Southern Caucasus: a new approach to obsidian as a ceramic-temper, Journal of Archaeological Science 44, 2014, 43–54

Sagona (Hrsg.) 2004

A. G. Sagona (Hrsg.), A view from the highlands. Archaeological studies in honour of Charles Burney, Ancient Near Eastern studies. Supplement 12 ([Leuven], [Dudley, MA] 2004)

Sagona 2013

Kakhiani, K. et al., Archaeological Investigations at Chobareti in southern Georgia, the Caucasus, Ancient Near Eastern Studies Vol. 50, 2013, 1–138

Sagona 2014

Sagona, Rethinking the Kura-Araxes Genesis, Paléorient 40.2, 2014, 23–46

შორენა დავითაშვილი

გოეთეს უნივერსიტეტი. ფრანკფურტი. გერმანია

სიონის კულტურა და რამდენიმე საღისკუსიო საკითხი

V-IV ათასწლეულების მიჯნაზე კავკასიაში თავს იჩენს არქეოლოგიური კულტურა, რომელიც სამეცნიერო ლიტერატურაში თამაზ კილურაძის კვლევის საფუძველზე სიონის კულტურის სახელწოდებითაა დამკვიდრებული. მას შემდეგ, რაც ნათელი გახდა, რომ ეს არა ლოკალური, არამედ დაფარვის ფართე არეალის მქონე კულტურაა, რომელიც ანატოლიასა და ირანშიც იჩენს თავს, საერთაშორისო ინტერესი საგრძნობლად გაიზარდა.

წინამდებარე სტატია წარმოადგენს რედაქტირებულ ამონარიდს მაგისტრის ხარისხის მოსაპოვებლად წარდგენილი ნაშრომიდან. ნაშრომის თემაა გვიანი ქალკოლითი და ადრეული ბრინჯაოს პერიოდზე გარდამავალი პერიოდი საქართველოში. იგი მიზნად ისახავდა ძვ. წ-ად. V-IV ათასწლეულების მიჯნაზე საქართველოს ტერიტორიაზე მიმდინარე სოციალურ-კულტურული პროცესების განხილვას, უპირველესად კი, სიონის კულტურის ცნობილი და ძეგლებისა და ამ კულტურის ფენების შემცველი არქეოლოგიური ძეგლების წარმოდგენას, ასევე ამ ძეგლების ლოკალიზირებასა და კარტოგრაფირებას.

ამჯერად ამ სტატიაში შემოვიფარგლებით აქტუალური სამეცნიერო დისკუსიის წარმოჩენით, რომელიც სიონის კულტურის სახელწოდებასა და მისი წარმოშობის თეორიებს ეხება. ხოლო დანართში გვსურს სამაგისტრო თემის პროექტში შექმნილი რუკების წარმოდგენა.